

Einladung

zum Dr. Bigler-Preis

Einladung zur fünften Preisverleihung am 05. April 2012

Thema:	Unterricht über den Holocaust in Schweizer Schulen
Preisträger:	Edward Schlegel, Dozent für Geschichte an der PHSG
Ort	Pädagogische Hochschule St. Gallen (PHSG)
Zeit	05. April 2012, 18.30 Uhr

Programm und weitere Informationen auf der nächsten Seite

Informationen zum Preis

Der Dr. Bigler/Bergheimer-Preis wird seit 2008 jährlich verliehen. Er hat zum Ziel, wissenschaftlich, pädagogisch, sozial oder psychologisch wertvolle Arbeiten und Projekte im Bereich der Holocaust-Education sowie die Bekämpfung von Rassismus und Antisemitismus zu würdigen und zu fördern. Die Arbeiten sollen sich mit den Ursachen des Holocaust und den Folgen von Antisemitismus und Rassismus befassen.

Die Preisstifterin ist Dr. iur. Margrith Bigler-Eggenberger, erste Bundesrichterin der Schweiz und Gattin des 2007 verstorbenen Dr. Kurt Bigler. Die Organisation des Preises liegt bei Tamach, der psychosozialen Beratungsstelle für Holocaust-Überlebende und deren Angehörigen in der Schweiz.

Die Vergabe des Preises will den Kampf für Toleranz und Solidarität, den Dr. Bigler sein Leben lang führte, fortführen und hängt mit seinem biografischen Hintergrund als Holocaust-Überlebender zusammen.

Veranstalter / Kontakt



Tamach, die psychosoziale Beratungsstelle für Holocaust-Überlebende und ihre Angehörigen in der Schweiz.

Postfach 1501, 8021 Zürich. Tel. +41 44 202 56 58. Email: info@tamach.org

Mehr Informationen zum Preis auf www.biglerpreis.ch und www.tamach.org

Die Verleihung des 5. Dr. Bigler-Preises am 05. April 2012

Preisträger des Dr. Bigler-Preises

Den fünften Preis erhält der Leiter eines Projekts der Pädagogischen Hochschule St. Gallen, Herr Edward Schlegel, Dozent für Geschichte an der PHSG. Im Rahmen einer Blockwoche mit dem Titel: ‚Berlin – Weltstadt im Spannungsfeld der Mächte‘ besuchen zukünftige Lehrpersonen der Sek-I-Stufe jedes Jahr historische Orte in Berlin und setzen sich persönlich mit den Themen Nationalsozialismus, Holocaust, Erziehung zu Toleranz und Demokratie auseinander. Neben Gesprächen mit Zeitzeugen erkunden sie das Konzentrationslager Sachsenhausen, das Jüdische Museum, das Haus zur Wannensee-Konferenz, die Untersuchungs-Haftanstalt für Staatssicherheit ("Stasi-Gefängnis") und die ehemalige „Berliner-Mauer“. Mit dem Projekt vermittelt Edward Schlegel historisches Wissen in einer lebendigen Form an zukünftige Lehrerinnen und Lehrer und prägt so eine künftige kritische Generation von jungen Lehrpersonen in der Ostschweiz.

Programm der Preisverleihung von 18.30 bis 20.00 Uhr

Begrüssung	Dr. iur. Margrith Bigler, Preisstiferin & Dr. phil. Revital Ludewig, Psychologin FSP, Tamach
Musik	PHSG-Dozierende
Gastrede	Dr. phil. Ursula Germann
Musik	PHSG-Dozierende
Laudatio	Prof. Dr. Erwin Beck, Rektor PHSG
Projektbericht	Studierenden-Gruppe
Preisvergabe	Dr. iur. Margrith Bigler, Preisstifterin
Rede Preisträger	Lic. phil. Edward Schlegel
Musik	PHSG-Dozierende
Apéro	Anschliessend sind alle Teilnehmer zum Apéro eingeladen

Die Preisverleihung findet zur Ehre des Preisträgers, Edward Schlegel, an der Pädagogischen Hochschule in St. Gallen statt.

Die musikalische Umrahmung der Preisverleihung erfolgt durch die PHSG-Dozierenden Simone Bachmann (Violine) und Markus Portenier (Klavier).

Weitere Informationen zur Preisverleihung

Ort	Pädagogische Hochschule St. Gallen (PHSG), Aula der PHSG, Notkerstrasse 27, 9000 St. Gallen
-----	---

Anmeldung

Es ist keine Anmeldung notwendig. Freier Eintritt.

Informationen über den Dr. Bigler-Preis

Zweck des Preises

Die Verleihung des Dr. Bigler-Preises erfolgt im Normalfall jährlich am 27. Januar, dem Internationalen Holocaust-Gedenktag. Sie steht in engem Zusammenhang mit der Vermittlung von Wissen und der Lehre über den Holocaust und den Ursachen und Folgen von Rassismus, Antisemitismus, Intoleranz. Es besteht der Anspruch, dass die mit dem Preis geehrten Arbeiten und Projekte in hervorragender Weise geeignet sind, an Schulen, Gymnasien, Fachhochschulen und Universitäten das Verständnis für Ursachen dieser belastenden gesellschaftlichen Erscheinungen zu wecken und wach zu halten. Ebenfalls sollen Abwehrmethoden oder Bewältigungsstrategien zu deren Überwindung gefunden werden.

Inhalt des Preises

Der Dr. Bigler-Preis beinhaltet die Summe von CHF 5000.- und einen Teil des neungliedrigen Kunstwerks von Bettina Rave, das den Preiszweck in hervorragender Weise zum Ausdruck bringt. Die neun Tafeln ergeben in hebräischen Lettern den Begriff „Solidariut“ (Solidarität) und in der Handschrift von Kurt Bigler das Wort „Mitgefühl“ (siehe Bild unten). Zudem sollen die einzelnen Kunstwerkteile die verschiedenen Preisträger gedanklich miteinander verbinden. Die Berliner Künstlerin Bettina Rave (www.bettinarave.de) ist Kurt Bigler seit ihren Kindheitstagen verbunden.



Solidarität – Im Gedenken an Kurt Bigler – Bettina Rave, 2008. . Neun Teile 40 x 40 cm

Organisation des Preises

Die Verleihung des Preises wird von Tamach, der psychosozialen Beratungsstelle für Holocaust-Überlebende und ihre Angehörigen in der Schweiz, organisiert. Die Jury für die Auswahl der jeweiligen Arbeiten und Projekten besteht aus dem Kuratorium der Dr. Bigler/Bergheimer-Stiftung.

Holocaust-Education

Einer der Tätigkeitsschwerpunkte von Tamach ist neben Therapien, Zeugnissen aufzeichnen und Weiterbildungen auch die Holocaust-Education. Die Vermittlung von Wissen über den Holocaust an Bildungsinstitutionen stellt eine grosse pädagogische Herausforderung dar, die existentielle Sinnfragen und emotionale Aspekte berührt. Die Vergangenheit soll im Hinblick auf die Zukunft unterrichtet werden. Zentral in der Schweiz ist auch die Einbettung des Holocaust in den Schweizer Kontext, indem sowohl positive Hilfe als auch Versäumnisse themati-

siert werden können. Dabei genügt abstrakte Geschichtsschreibung nicht. Vielmehr soll die Geschichte Namen und Gesichter bekommen. Die lebendigste Form der Holocaust-Education sind direkte Begegnungen mit Betroffenen und authentische, menschliche Zeugnisse jener Zeit. Solange dies noch möglich ist, bemüht sich Tamach, solche Treffen zu vermitteln, unterstützt Arbeiten zum Thema und zeichnet im Rahmen von Therapien oder des Projekts „Zeugnis ablegen“ möglichst viele Erfahrungsberichte der Holocaust-Überlebenden auf.

Angaben zur Biographie und Person von Dr. Kurt

Bigler/Bergheimer

Holocaust-Überlebender



Kurt Bigler (1925-2007), Aufnahme 1945

Kurt Bigler (geb. Bergheimer), geboren am 13. Dezember 1925, wuchs als jüdisches Kind in Mannheim (Deutschland) auf. Im Herbst 1940 wurden die Mannheimer Juden ins Konzentrationslager Gurs (Frankreich) deportiert. Er lernte in verschiedenen Lagern all das schreckliche Elend des Lebens in einem Konzentrationslager kennen: Demütigung, Hunger, Dreck, Krankheit, Gewalt und Tod.

Kurz vor der Deportation nach Auschwitz gelang ihm 1942 in einer monatelangen Flucht durch ganz Frankreich – mit Hilfe des französischen Widerstands und des OSE (Oeuvre de secours européen pour les enfants juifs) die Flucht in die Schweiz.

Leben in der Schweiz

Nach seiner Ankunft in der Schweiz verbrachte Kurt Bigler die letzten Kriegsjahre in Arbeitslagern. Gegen Ende des Krieges erkrankte er schwer. Nach einem langen Spitalaufenthalt fand er ein Heim bei Frau Berta Bigler, einer mutigen und warmherzigen Lehrerin aus Bern, die ihn 1953 adoptierte. Er holte die Maturität nach und begann zu studieren. Nach seinem Doktorat in Geschichte und Germanistik trat er in den Lehrerberuf ein.

Pädagoge und Erzieher

1965, sechs Jahre nach seiner Heirat mit Margrith Eggenberger, einer jungen Juristin aus St. Gallen, wurde Kurt Bigler an das Lehrerseminar Rorschach (heute Pädagogische Hochschule) gewählt und lehrte dort Deutsch, Geschichte und Französisch bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1990. Kurt war ein begnadeter Pädagoge, der seinen Schülern und Schülerinnen nicht nur Fachwissen beibrachte, sondern ihnen auch ein ethisch-moralisch hoch stehendes Gemeinschaftsgefühl vermittelte und sie Toleranz und gegenseitiges Verständnis lehrte.

Abschluss eines ereignisreichen, intensiven Lebens

Nach schwerer Krankheit starb Kurt Bigler in der Nacht vom 17. auf den 18. Juli 2007 in Lausanne. Sein Grab liegt in St. Gallen.